

Der Storch erfreut sich ja überhaupt draussen bei unseren Feldgrauen besonderer Beliebtheit. Das von mir gesammelte Material über das Thema „Der Storch im Weltkriege“ hat bereits einen ziemlichlichen Umfang angenommen.

Doch nach dieser Abschweifung zurück zur Untersuchung der Gründe über das Abnehmen des Storches. Störungen beim Brutgeschäft können also den Storch nicht so ohne weiteres vertreiben. In Westsachsen, bei Borna, Regis usw., wird allerdings das vor einigen Jahrzehnten erfolgte Abwandern des Storches auf den Lärm zurückgeführt, den die dortigen Kohlengruben und Brikettfabriken verursachen.

Es mag schon richtig sein, dort, wo die neuzeitliche Industrie mit Rauch und Lärm und hohen Schornsteinen die Oberhand gewinnt, sind die Tage des Storches gezählt. Er ist ein altmodischer Vogel, der so gar nicht in die durch eine neue Zeit geschaffenen Verhältnisse hineinpasst und sich ihnen anscheinend auch nicht anpassen will.

Diese Zustände kommen aber für die sächsischen Gegenden, die heute den Storch noch beherbergen, nicht in Frage. Die Gründe für sein weiteres Abnehmen müssen deshalb schon anderer Natur sein.

Überwuchernder Ast- und Zweigwuchs, wodurch die auf Bäumen errichteten Nester unzugänglich werden, trägt schon eher Schuld am Abwandern. Diese Beobachtung konnte namentlich in der Grossenhainer Gegend gemacht werden.

Die zunehmende Austrocknung der Sümpfe, die Entwässerung der Wiesen, das Beseitigen offener Wasserstellen und das Geradelegen der Wasserläufe bringen an vielen Orten Nahrungsmangel für die Störche mit sich; die Vögel ziehen sich dann in ergiebiger Jagdgebiete zurück. Allerdings nehmen sie auch dort ab, wo noch reichlich Nahrung zu finden ist.

Da die Störche beim Abwandern zuweilen ein oder einige Jahre nicht zum Brüten kommen, entstehen durch den Mangel an Nachwuchs stets Lücken im Gesamtbestande.

Ein schwerwiegender Grund für die Abnahme ist der oft beobachtete rücksichtslose Abschuss während der Schonzeit*), weniger durch Jagd- als vielmehr durch Fischereiberechtigte. Alljährlich wird aus den Teichgebieten gemeldet, daß angeschossene und später verendete Störche gefunden worden sind. Eier oder noch nicht flügge Brüten gehen dadurch regelmässig zugrunde. Der allein übriggebliebene Storch muß, vom Hunger getrieben, die Eier so lange verlassen, daß sie nicht erbrütet werden können. Schon vorhandenen Jungen kann ein alter Storch allein in den seltensten Fällen das nötige Futter zutragen. Die Störche sind auch sehr empfindlich gegen den Verlust eines Gatten während der Brutzeit; sie paaren sich jahrelang nicht wieder, wandern entweder ab oder bleiben als Einsiedler im Neste wohnen, eine stumme Anklage gegen den rücksichtslosen Schiesser.

Die genannten Punkte sind wohl dazu angetan, den Storchbestand zu schädigen, sie können aber noch lange nicht schuld sein an dem überraschend schnellen Abnehmen des Storches, das schon bei uns, nament-

*) Nach dem sächsischen Gesetz, die Schonzeit der jagdbaren Tiere betr., vom 22. VII. 1876, § 3, Ziffer 9, ist der Storch jagdbar und genießt Schonzeit vom 1. II. bis 31. VIII. Da er erst Ende März bei uns eintrifft und bereits gegen Ende August wieder abwandert, steht er während seines Aufenthalts bei uns stets unter Schutz.